

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

21.9.1805 (Nr. 151)

Carlsruher

Sonabends

18



Zeitung.

den 21 September.

05.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Regensburg; Noten des österreichischen Hofes zu Paris und die franz. Antworten darauf. Neutralität dieser Stadt. Göttingen; Einrückten der Franzosen. Ulm; Abmarsch der kurbairischen Truppen. Schwabmünchen. Berlin; 100,000 Preussen sind marschfertig. Paris; ansteckende Krankheit auf den engl. Küsten. Mainz. Strasburg; Ehrenwache zu Fuß und zu Pferd. Schaffhausen; Außerordentlich zusammenberufene Tagsatzung. Militair-Angelegenheiten. Mayland; Ankunft des Obergenerals Massena. Petersburg; Kaiser Alexander geht zur Armee. Constantinopel; die Russen vermehren sich noch immer auf Corsu.

Deutschland.

Regensburg, vom 14 Sept.

Folgendes sind die in unserm letzten Blatt erwähnten, von Seiten des Wiener Hofes zu Regensburg publizirten Aktenstücke vollständig.

Erklärungen, welche zwischen den Höfen von Wien, Petersburg und Paris, über die von erstrem Hof vorgeschlagene Erneuerung der friedlichen Unterhandlungen gewechselt worden sind. 1805.

I. Erste Erklärung des Wiener Hofes, durch dessen Ambassadeurs übergeben, zu Paris den 5. zu Petersburg den 7. Aug. 1805. — Ob gleich der Kaiser bis jetzt keinen direkten Antheil an den verschiedenen Versuchen genommen hat, die im Lauf des gegenwärtigen Seekriegs gemacht worden sind, um die kriegsführenden Mächte einander zu nähern und Herstellung des Friedens zu bewirken, so haben Se. Maj. doch nichts desto weniger lebhaft gewünscht, daß ein so heilsamer Zweck durch die Sorgfalt der Mächte, deren Dazwischenkunft zu diesem Ende besonders aufgefordert worden war, erreicht werden könnte.

Dieser Wunsch des Wiener Hofes wurde seit der Zeit noch dringender, als Ereignisse, die mit dem In-

teresse und dem Gleichgewicht des westen Landes in unmittelbarer Verbindung standen, durch die Folgen gerechtfertigt werden wollten, (die aus dem Krieg zwischen Frankreich und England entspringen sollten, und Se. Maj. der franz. Kaiser öffentlich erklärt hatte, daß die endliche Bestimmung der lombardischen Angelegenheiten bis zum Ende des Kriegs ausgesetzt bleiben mußte, und in der nächsten Verbindung mit den Unterhandlungen stünde, die zur Beendigung desselben gepflogen würden. Von diesem Zeitpunkt an, hat der Wiener Hof, der in Italien Besitzungen hat, und gegen welchen Verbindlichkeiten bestehen, die sich auf diesen wichtigen Theil von Europa beziehen, unmittelbares Interesse an den Friedensunterhandlungen genommen: und derselbe hat deswegen bey mehreren Veranlassungen geäußert, wie sehr er wünschte, dazu beyzutragen, damit diese Unterhandlungen so schnell, als möglich, eröffnet werden möchten.

Es war eine Folge dieser Gesinnungen, daß gedachtem Hof nichts angenehmer seyn konnte, als im Anfang dieses Jahrs den friedfertigen Schritt zu vernehmen, den Se. Maj. der franz. Kaiser gegen den lombardischen Hof gemacht hatte; so wie auf der andern Seite

den entgegen kommenden von dieser Macht, wodurch sie sich auf die Vermittlung Sr. Maj. des Kaisers aller Rußen bezog: Schritte, welche von beiden Seiten auf gemäßigte und verträgliche Gesinnungen hindeuteten, und die schmeichelhafte Hoffnung schöpfen ließen, daß ihr Zweck durch die Sendung des Hrn. von Novosilzoff nach Paris, welche mit gleichem Eifer angetragen und angenommen wurde, in Erfüllung kommen dürfte.

Mit wahrer Betrübniß hat demnach der Kaiser erfahren, daß diese Sendung wegen der neuerlichen, mit den Republicken Genua und Luffa vorgegangenen Veränderungen keinen Fortgang gehabt habe.

Da der Wiener Hof in diesen Veränderungen noch dringendere Beweggründe findet, die Wege zur Vereinigung früher als jemals eröffnet zu sehen, und sich ganz dem Vertrauen überlassen zu dürfen glaubt, das es bisher auf die feierlich verkündigte und bestätigte Mäßigung des franz. Souverains gesetzt hat, so beeilt er sich, seine guten Dienste zu dem Ende anzubieten, damit die allgemeine Erwartung, die man von der Friedfertigkeit aller interessirten Theile hat, nicht wieder aufs Neue getäuscht werde. Diesem zu Folge ladet er die Höfe von Petersburg u. den Tuilleries ein, die abgebrochenen Unterhandlungen sogleich wieder anzuknüpfen, indem er sich hiemit bereit erklärt, mit dem größten Eifer seiner Seite auf diesen erwünschten Zweck hinzuwirken, auch sich schmeichelt, daß der Hof von Berlin sich gefallen lassen werde, auch von seiner Seite, vermöge des lebhaften Antheils, den derselbe von jeher an der Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe genommen hat, dazu beizutragen.

II. Zwei Erklärungen in Form von Noten, die Hr. v. Talleyrand, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zu Paris, dem Hrn. Grafen Kobenzl übergeben hat.

A. Erste Note des H. von Talleyrand, übergeben den 13 Aug. 1805.

Der Unterzeichnete hat sich beeilt, nach Endigung der Konferenz, die er mit dem H. Grafen von Kobenzl zu halten die Ehre hatte, die ihm von Sr. Exc. übergebene Erklärung nach Boulogne zu senden. Er ist vom dem Kaiser und König befehligt, folgende Antwort darauf zu ertheilen. Der Kaiser hat nothwen-

dig von den gemäßigten Gesinnungen, welche besagte Erklärung an den Tag legt, und von der freundschaftlichen Stimmung, welche Sr. Maj. den Kaiser von Deutschland und Oestreich zu dem Wunsche vermag, durch seine Dazwischenkunft das Ende der durch den Krieg auf Frankreich lastenden Uebel zu beschleunigen, gerührt seyn müssen. Allein je mehr Wichtigkeit und Werth der Kaiser auf die Verwendung Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Oestreich setzt, und je dankbarer er für die Absicht, welche sie anbieten ließ, ist, desto mehr fühlt er, daß selbst dieses Dankgefühl ihm davon Gebrauch zu machen untersagt, entweder durch die Natur der Dinge oder die besondere Lage der Umstände durchaus keine Hoffnung vorhanden ist, daß diese Verwendung mit Erfolg, mithin ohne die Würde des Vermittlers zu kompromittiren, Statt finden könnte. Schon dieser Beweggrund allein würde für Sr. Maj. entscheidend seyn, wenn es auch zu verzeihen möglich wäre, auf welche Art die Kabinette von London und Petersburg ganz neuerlich sein so höchst edles und großmüthiges Verfahren vergolten haben. Hr. v. Novosilzoff kam nach Frankreich, ohne daß der Kaiser wußte, in welchen Absichten. Der König von Preussen hatte für diesen Kammerherrn des russ. Kaisers Pässe begehrt. Man hatte diese Pässe auf der Stelle und ohne weitere Erläuterung ertheilt. Welche Frucht hat Sr. Maj. von dieser außerordentlichen Nachgiebigkeit gezogen? Eine beleidigende und mit lügenhaften Behauptungen angefüllte Note war das einzige Resultat einer Sendung, welche der Kaiser weder veranlaßt noch gewünscht hatte. Da er auf diese Weise in seiner Ehre beleidigt worden, so ist es ihm nicht mehr möglich, irgend etwas von Rußland zu begehren oder zu erwarten, welcher Hof übrigens, weit entfernt, den Frieden zu wünschen, seinen Nutzen im Kriege findet, und auf dessen Erneuerung Hoffnungen baut, die er zu verbergen vergeblich trachtet, da sein Betragen sie von allen Seiten den mindest durchdringenden Blicken entschleiert. Seit einem Jahre hat der Kaiser vom russ. Kabinet nur Beleidigungen empfangen. Sein Charakter und seine Denkungsart sind zu bekannt, als daß man glauben sollte, er werde sich neuen Beleidigungen aussetzen. Der Kaiser Alle-

rander hat zu beurtheilen, welcher von beiden Wegen für ihn der zuträglichste ist: in dem System zu beharren, zu dem er durch fremde Einflüsterungen verleitet worden ist, oder zu gemäßigtem, gerechtem und weisen Gesinnungen zurückzukehren. Er hat mehr Interesse dabey, dazu zurückzukehren, als Frankreich hat, ihn dazu zurückzuführen, diese Veränderung muß die Frucht seiner eigenen Ueberlegung, sie kann nicht der Gegenstand irgend einer Unterhandlung seyn. Was England betrifft, so machte der Kaiser vor 8 Monaten, um es zum Frieden zu vermögen, Schritte, die Europa zu würdigen wußte, und die nicht fruchtlos geblieben wären, wenn England blos auf seine eigenen Hülfsmittel gezählt hätte. Aber durch die Antwort des Kabinetts von St. James ward es einkleidend daß selbiges nicht an den Frieden denken würde, bevor es nicht die Hoffnung, das feste Land in Flammen zu setzen, und Deutschland und Italien mit Nord und Blut anzufüllen, ganz verloren hätte. In dieser Absicht, und nur allein in dieser Absicht, hatte es Rußlands Dazwischenkunft angerufen. Das Wiener Kabinet ist zu einsichtsvoll, um dies nicht im wahren Lichte zu sehen, wenn ihm auch nicht sonst die Entwürfe und Beweggründe Englands durch die Hülfsgesuche und Subsidienanerbietungen bekannt geworden wären, womit es den Wiener Hof, um ihn zu Wiederergriffung der Waffen zu vermögen, zu umlagern nicht aufgehört hat. Bey einer solchen Macht darf man nicht hoffen, den Rathschlägen der Mäßigung und Gerechtigkeit Eingang zu verschaffen. Man würde selbst vergeblich von ihren theuersten Interessen zu ihr reden: Blinde Leidenschaften lassen sie dieselben verkennen. Die Stimme der Ueberredung würde keine Gewalt über sie haben; hingegen sieht es bey Oestreich, England in die Nothwendigkeit zu setzen, das zu thun, was seine bloße Verwendung nie auswürken würde. Es bedarf dazu weder Anstrengung noch Drohungen, sondern einzig eines sehr einfachen Schrittes, der in England das Bewußtseyn seiner Ohnmacht erwekte. England weiß, und hat es mehr als einmal erklärt, daß ihm Rußland keine Hilfe leisten kann, u. daß eine Diversion, so lange Preussen und Oestreich nicht dazu mitwürken, ihm unnütz seyn würde. Nun hat Preussen jederzeit erklärt, daß es in keinem

Falle sich in irgend einen feindlichen Plan gegen Frankreich einlassen werde. Der Kaiser von Oestreich thue die nemliche Erklärung, und das brittische Kabinet wird sogleich sein Interesse fühlen, ohne sich durch Illusionen darüber täuschen zu lassen; es wird durch die Meinung der aufgeklärten Männer seines Landes überwältigt werden; es wird die Nothwendigkeit, zu den Bedingungen des Traktats von Amiens zurückzukommen, einsehen, und es wird durch diese Nothwendigkeit selbst glücklich werden. Dann wird der Kaiser von Deutschland nicht nur Rechte auf die Dankbarkeit des Kaisers der Franzosen erworben, sondern er wird noch mehr für seinen eigenen Nutzen gethan haben, als wenn er zehn Schlachten gegen Frankreich gewonnen hätte; denn eine unmittelbare Folge des Friedens wird die Vollziehung der Verpflichtung seyn, welche Se. Maj. der Kaiser der Franzosen übernommen hat, und die er mit Vergnügen wiederholt, die Kronen von Frankreich und Italien zu trennen. Läßt hingegen Oestreich durch unentschiedene Maasregeln die öffentliche Meinung in Zweifel und Ungewißheit schwanken; autorisirt es dadurch die Behauptungen der englischen Minister, wenn sie vorgeben, es habe sich in eine Koalition eingelassen; beharrt es darauf, 72,000 Mann in Italien zu haben, so wird sich der Kaiser des Glaubens nicht enthalten können, Oestreich sehr mit geheimer Freude einem Kriege zu, der Frankreich schwächt, und es halte den Augenblick zum Wiederanfang der Feindseligkeiten für günstig, deren doch die gegenwärtige Generation müde seyn sollte. Da Se. Maj. in Italien nur 50,000 Mann, und davon 15,000 am äußersten Ende von Neapel haben, da Sie mithin Ihre wichtigste Grenze in Gefahr sehen, und sie nicht verstärken können, ohne Truppen von Ihrer Ozeansarmee zurückzuziehen, so können Sie auch Oestreich nicht anders als für den Urheber einer Diversion zu Gunsten Englands ansehen, die nicht minder wirksam und für Sie lästiger ist, als ein offener Krieg. Se. Excel. der H. Graf von Kobenzl werden zu bemerken nicht ermangelt haben, wie viel Großes und außerordentliches die gegenwärtigen Zeitumstände haben. Solche Umstände machen aber auch angemessene Maasregeln nothwendig. Diese Wahrheit fühlen alle einsichtige

Leute, und Se. Maj. sind davon durchdrungen. Als Friedrich II. sah, daß man Krieg gegen ihn im Sinn hatte, kam er seinen Feinden zuvor. Das Haus Oesterreich hat mehr als einmal das Nemliche gethan. Diesmal sieht der Kaiser der Franzosen in Pohlen Rüstungen, in Italien Rüstungen treffen. Schon die Orte, wo dis vorgeht, beweisen, daß sie das Resultat einer Verabredung, und gegen wen sie gerichtet sind. Der Unterzeichnete muß den Hrn. Grafen Kobenzl fragen: was würde der deutsche Kaiser thun, wenn er an der Stelle des Kaisers der Franzosen wäre? Indes stellt sich der Kaiser mit Vergnügen die Zukunft heitrer vor; es hängt von Oestreich ab, dieselbe für Europa glücklich zu machen, und er sieht die in der Note, welche Unterzeichneter von Hrn. v. Kobenzl erhalten hat, ausgedrückten Gesinnungen als ein Vorzeichen davon an. Oestreich mache nur die nemliche Erklärung, wie Preussen, es bekräftige diese Erklärung durch die That; es setze seine ganze Macht und das Materielle seines Heers auf den Friedensfuß zurück; es verlange nicht mehr 72,000 Mann in Italien zu halten, es schicke die Regimenter, welche in Tyrol zu einem Armeekorps versammelt sind, in ihre gewöhnliche Garnisonen zurück; es höre auf, Magazine zu bilden, und Feldverschanzungen anzulegen, welche die unmittelbare Nähe des Kriegs bezeichnen; dann wird nichts mehr den Kontinentalfrieden, diesen für Jedermann so erwünschten Frieden stören können, da Frankreich in einem neuen Kampf Nichts zu gewinnen hat; Oestreich wird eben nicht mehr dabey gewinnen, und der Seefriede wird bald folgen. Hat Oestreich erklärt, es bleibe neutral und wolle es bleiben, so wird der Friede Englands Wunsch und Hoffnung seyn; er wird vor dem Januar geschlossen, und der Traktat von Amiens erneuert werden; die Kronen von Frankreich und Italien werden für immer getrennt bleiben; und Europa wird die Sicherheit und Ruhe, die es genießt, Oestreichs Weisheit verdanken, das durch ein entgegengesetztes Betragen unsern Welttheil in einen Zustand der Dinge gestürzt hätte, den weder das Kabinet der Tuilleries, noch das zu Wien, noch irgend ein andres, weder zu berechnen noch voraus zu sehen im Stand sind. Se. Exc. der Hr. Graf v. Kobenzl werden fühlen, daß es

Er. Maj. unmöglich war, in gegenwärtige Mittheilungen, welche der Unterzeichnete zu machen beauftragt ist, mehr Freimüthigkeit, Größe und Biederkeit zu legen. Es ist um des Interesse's von Oestreich selbst und um des Ruhms seines Souverains willen, daß Sie wünschen, Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich möge die ihm angebotne Gelegenheit benutzen. Er trägt in diesem Augenblick das Schicksal seiner eignen Staaten und Europa's in seinen Händen. In der einen hält er Krieg und Umwälzungen, in der andern den allgemeinen Frieden. Er darf nur eine unparteiische Neutralität beobachten, um seinen Wunsch zu erreichen, und den Frieden der Welt zu sichern. Die kräftigste Vermittlung, welche Oestreich zu Gunsten des Friedens vornehmen kann, besteht darin, daß es die vollkommenste Neutralität hält, daß es sich nicht rüstet, daß es Frankreich zu keiner Diversion zwingt, daß es England keine Hoffnung läßt, es mit hinzureißen. Der Unterzeichnete zweifelt nicht, daß Se. Exc. der Hr. Graf v. Kobenzl. die in gegenwärtiger Note entwickelten Betrachtungen nicht würdigen, und durch seinen Einfluß nicht dazu beytragen werde, sie in ihrem wahren Gesichtspunkt erscheinen zu machen. Er ergreift diese Gelegenheit, um Sr. Exc. dem Hrn. Grafen v. Kobenzl die Versicherung seiner höchsten Achtung zu wiederholen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Regensburg, vom 16 Sept.

Vorgestern Abend ist der kurpfalzbaierische Komitialgesandte, Baron von Nechberg, hieher zurückgekommen. — Die Neutralität von Regensburg ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen; auch östreichischer Seits ist sie bestimmt versichert. Der Herr Kurzerkanzler hat den Gesandtschaften hievon Notiz gegeben, mit dem Beisatze, daß Se. kurfürstl. Gnaden auf jeden Fall hier bleiben würden. Man spricht davon, daß eine Brücke vom Bruderwörth aus über die Donau geschlagen werden solle, wenn der Krieg noch wirklich ausbricht, damit die Neutralität, in Hinsicht der steinernen Brücke, desto eher Statt finden könne. — Gen. Bernadotte soll, wie man hier erzählt, von Sr. kurfürstlichen Durchlaucht zu Hessen den Durchmarsch für die im Hannoverschen gelegenen, und nach dem Rhein ziehenden, franz.

Truppen verlangt, der Kurfürst aber denselben, als seiner Neutralität zuwider, abgeschlagen, und sogleich seine Truppen versammelt haben, um diese Neutralität nöthigen Falls mit bewaffneter Hand zu behaupten. Man ist hier sehr auf den Ausgang dieser Sache begierig.

Göttingen, vom 12 Sept.

Zum erstenmahl ist auch unsere Stadt jetzt mit franz. Truppen belegt. Der Prorektor, Hr. Hofrath Weiners hat in einer Proclamation die Universität zur Ruhe und Ordnung ermahnet. Von hier nach der hessischen Gränze zu cantoniren 1400 Franzosen, also 2 Drittheile der ganzen Armee; Bernadotte und die Uebrigen kommen nach mit dem Artilleriepark. Zwischen dem Hauptquartier und Cassel sind viele Beschießungen. In den hess. Nemtern, wodurch die Truppen marschirten, wurden alle Requisitionen untersagt. In u. bey Cassel liegen 12000 M. die der Kurfürst commandirt, und unter ihm Gen. Dalwigk die Cavallerie. Auch der Kurprinz ist dort. Dem Vernehmen nach, marschiren die Franzosen bewaffnet nach Mainz zu, und das Hannövrise wird geräumt. Dadurch bekäme das kön. preuss. Neutralitätssystem eine große Festigkeit, und das motivirte Verlangen des Kaisers Alexander, Schwedisch Pommern und das Mecklenburgische zu besetzen, könnte nebst andern Zumuthungen vielleicht abgelehnt werden. Weil dieser Truppenmarsch gerade in die Erndte fällt, so erwächst für den Unterthanen daraus großer Schade. Der Schatz und die Cassa sind aus Cassel nach Preussen und Sachsen gebracht.

Ulm, vom 17 Sept.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr sind sämtliche, hier versammelt gewesene, Kurpfälzbairische Truppen von hier abgegangen, nämlich das zweite leichte Infanterie Bataillon Vincenti, das dritte Infanterieregiment Herzog Carl, und das zweite Chevaulegers Regiment Kurfürst. Sie nehmen den Weg über Rothenburg an der Tauber. — Unter Wegs wird das von Neuburg kommende Regiment v. Morawitsky, nebst einer Abtheilung Artillerie, dazu stoßen.

Die Thore und Hauptwache hat das hiesige bürgerliche Militair besetzt, welches nun neu organisirt wird;

jeder Bürger und Besizer, der noch nicht 60 Jahre alt ist, muß sich unter eine Bürgerkompagnie begeben.

Heute Mittag trafen hier die Quartiermacher des K. K. Dragonerregiments Rosenberg ein: man sagt, diß werde morgen hier einrücken.

Schwabmünchen, vom 17 Sept.

Gestern hörte man hier und auf den benachbarten Orten als Guggenberg zc. von der Seite des Tyrols oder der Schweiz her Vor- und Nachmittags deutlich Kanoniren.

*) Diese Nachricht läßt sich vor der Hand keineswegs verbürgen, und die menschliche Einbildungskraft, welche gegenwärtig durch die Zeitumstände sehr lebhaft geworden ist, könnte dabey im Spiel gewesen seyn. Indessen ist so viel gewiß, daß man im vorigen Krieg einige Stunden südwestlich von Augsburg immer jeden Kanonenschuß unterscheiden konnte, wenn in der nördlichen Schweiz oder in Tyrol eine Aktion vorfiel.

P r e u s s e n.

Berlin, vom 10 Sept.

Aus nachstehenden Regimentern haben 55 Bataill. Infanterie und 65 Schwadr. Cavall. in allem 100,000 Mann Ordre, sich marschfertig zu halten: Von Herzberg, Manstein, Schmähling, Biereck, Crety, Freskov, Kaufberg, Sakreuter, Nagmaier, Bresewitz, Köhler, Schack, Zastrow, Stockhausen, Bof, Bekang, Strachwitz, Pellet, Mühle, Rabenau, Ehrichsen, Boguslawsky, Wobser, Blücher, Borstel, Kurfürst von Hessen, Lektor, Hacken, Schenk, Wedel, Füß. Bataill. Ernest, Jarnau, Baillot, Ausbach, Baireuth, Blücher, Grabowsky, Osten, Ostin, Bork, Pirch, Schleinitz, Feving, Gaudy, Hülsen, Regim. Prinz Heinrich, Prinz Ferdinand, Zenge, Prinz Wilh. von Braunschweig. — Ferner 6 reitende Batterien; 2 Füß. Batterien aus Berlin, 12 Pfänder; 3 Füß. Batterien aus Graudenz, 12 Pfänder; 1 Batterie aus Glatz, 6 Pfänder.

Gen. Duroc ist noch immer hier; gestern wohnte er einem Manöver vor dem hollischen Thore bey. Man wetteifert, ihm den Aufenthalt dahier angenehm zu machen. Er speiste gestern beym Gen. Gr. von Kunheim. Er hat die berühmte hiesige Porcelainsabrik besehen und darinn die 12 Basen bewundert, welche fertig und

dem Vernehmen nach, zu einem Geschenke bestimmt waren. — Gestern ist es aufs strengste verboten worden, weder Getraide, es möge Namen haben, wie es wolle, noch Pferde, aus irgend einer preuss. Provinz abzuführen.

Frankreich.

Paris, vom 14 Sept.

Der *Moniteur* enthält heute einen Artikel aus *Alexp* vom 26 Jun. die Anstalten und Unternehmungen der Russen gegen die Perser betreffend. In unsern andern Journalen liest man unter andern: Der Maire von Cherbourg sey von dem Minister des Innern benachrichtigt worden, auf den engl. Küsten habe sich eine ansteckende Krankheit geäußert, und alle neutrale Schiffe, welche England berührt hätten, seyen demnach einer strengen Quarantaine zu unterwerfen.

Mainz, vom 17. Sept.

Borgestern hieß es in Strasburg allgemein, es sey durch einen Courier Nachricht gekommen, daß der Kaiser den 15. daselbst eintreffen würde. Auch wurden seitdem die Arbeiten am kais. Pallast und in andern Gebäuden mit verdoppelter Thätigkeit betrieben, und es wurde zu gleicher Zeit eine Instruktion bekannt gemacht, und allenthalben angeschlagen, welche bestimmt, wie es in Ansehung des Empfangs des Kaisers gehalten werden soll. Allein nichtsdestoweniger hat man gegründete Ursachen, die Richtigkeit jener Nachricht noch zu bezweifeln; denn alle Pariser Briefe versichern, der Kaiser werde erst am 24. oder 25. Sept. von St. Cloud abreisen. Alle Reiseanstalten sind auch wirklich so getroffen, und die Pferde auf allen Stationen für diese Epoche bestellt. Die kais. Garde und die ersten Truppenkolonnen der Küstenarmee werden künftige Woche im Elsaß eintreffen, und es ist wohl nicht glaublich, daß der Monarch vor Ankunft dieser Truppen anlangt. — Was die Anstalten zu seinem Empfang betrifft, so verhält man sich in dieser Hinsicht gänzlich nach der Vorschrift des Dekrets in Ansehung des Ceremoniels; der Staatsrath:Präsekt, der Divisionsgeneral &c. begeben sich auf Zabern, an die Grenze des Departements; eben dahin wird die Kavallerie der Ehrengarde abgehen; der Maire und der Municipalrath empfangen den Kaiser an den Grenzen des Banns der Stadt &c. Zum Umblement des

kais. Pallasts ist ein Transport kostbarer Mobilien nach Strasburg gebracht worden; auch sind daselbst die prächtigen Meubles des ehemaligen Schlosses des Cardinals Rohan zu Zabern angekommen. Der Kaiser wird den Rez de Chaussée des Pallasts, die Kaiserinn aber den ersten Stock bewohnen. Alle Appartements werden aufs prächtigste tapezirt und ausgeschmückt.

Prinz Murat wir heute die Garnison von Strasburg mustern. Gestern hat er die Fortifikation in Augenschein genommen. Da sich in dieser Stadt Mangel an öffentlichen Gebäuden findet, so hat man nun 2 schöne Privatgebäude für den Prinzen Joseph und Marschall Lannes, deren Ankunft nahe bevorsteht, in Bereitschaft gesetzt. Fast alle Truppen, die sich jetzt zu Strasburg befinden, gehen in einigen Tagen wieder von dort ab, um den Anlangenden frischen Platz zu machen. Das Kürassierregiment, das vor einigen Tagen ankam, ist wieder nach Schlettstadt aufgebrochen.

Strasburg, vom 18 Sept.

Heute zog die Ehrengarde zu Fuß und zu Pferd zum erstenmale feyerlich auf, und empfing auf dem Plage zwischen dem Münster und dem kais. Pallaste die Fahnen aus den Händen der Madame Schée, Gemahlin des Hrn. Staatsraths:Präsekten. Sie bildet ein ungemein schönes Korps, und ihre Uebungen ziehen immer eine Menge Zuschauer herbey. Sie hat eine vollständige Militär-Musik.

Schweiz.

Schaffhausen, vom 14 Sept.

Durch ein Kreis Schreiben vom 10 d. hat der Landammann der Schweiz eine ausserordentliche eidgenössische Tagsagung nun wirklich auf den 21 d. M. nach Solothurn berufen, an welchem Tage, insofern die verfassungsmäßige Mehrheit der Gesandtschaften wird eingetroffen seyn, die Berathungen wirklich ihren Anfang nehmen sollen. Von dem Erfolg der für die Erhaltung der Neutralität der Schweiz in Paris, Wien und Berlin gethanenen Schritte hatte man zwar noch keine bestimmten Berichte: indeß wußte man, daß der Obrist Gluz in Wien eine gute Aufnahme gefunden hatte, und daß er auf den 1 d. M. eine PrivatAudienz bei Sr. Majestät dem Kaiser haben sollte. Der im vorigen

Jahr ernannte eidgenössische GeneralStaab war schon auf den 16 d. nach Solothurn einberufen. Die sämtlichen Stände waren aufgefordert, ihr bundesmäßiges Contingent, das für die ganze Schweiz 15,000 Mann beträgt, bis auf den 21 Sept. bereit und marschfertig zu halten. Die Zusammenziehung desselben in eine Armee zu Beschützung der Grenzen, und die Ernennung des Generals derselben, sollte eine der ersten Verordnungen der TagSazung seyn.

I t a l i e n

Mailand, vom 9. Sept.

Vorgestern Nachmittags ist der, nach Pariser Journales, zum Oberbefehlshaber der italienischen Armee ernannte Marschall Massena hier angekommen. In der verwichenen Nacht ist derselbe wieder abgereiset. — Durch Mantua passirte am 28. v. M., auf der Rückreise nach Deutschland, der Prinz Louis Ferdinand von Preussen. Er kam in Gesellschaft des Gen. Colignac. Der Kommandant von Mantua, Divis. Gen. Mainoni, komplimentirte den Prinzen bey seiner Ankunft, und zeigte ihm hierauf die Arbeiten an den Festungswerken

R u s s l a n d.

Petersburg, vom 28 Aug.

Die kriegerischen Anstalten gehen ununterbrochen ihren Gang. Alle Regimenter, welche hier und in der Nähe standen, sind jetzt abmarschirt. Auch der größte Theil der Garden ist bereits auf dem Marsch. Der Kaiser reisset, wie man sagt, morgen oder übermorgen gleichfalls zur Armee. Das Hauptquartier soll in Wilna seyn.

T ü r k e y.

Konstantinopel, vom 10 Aug.

Man schätzt die Zahl der russ. Truppen, welche seit 5 Tagen in 2 Abtheilungen durch den hiesigen Kanal nach Korsu gegangen sind, auf 5000 Mann; sie zieh u unter dem General Gerdue, einem gebornen Franzosen, welcher bei den ehemaligen Generalsstaaten in Holland gedient hat. Den Ausfagen dieses Generals zufolge, stehen noch in Odessa und Sebastopol 12,000 Mann russ. Truppen, gleichfalls nach Korsu bestimmt, in Bereitschaft; dieses starke Korps soll in abgetheilten Transporten innerhalb 3 Wochen hier durchgehen. Da die

besten zu diesen Transporten gebrauchten russ. Schiffe nicht mehr zurückkehren, so vermehrt sich bei dieser Gelegenheit die russ. Seemacht auf den jonischen Meeren unvermerkt und im gleichen Verhältnisse, wie die Landmacht sich verstärkt. Der Senator Lambelli von Korsu hat im Namen seiner Republik, in Rücksicht des starken Anwachsens der Russen, bei der Pforte um die Erlaubniß angejucht, in den türkischen Provinzen Getraide und andere Lebensmittel einkaufen zu dürfen, welches, wie man glaubt, ihm bewilligt werden wird.

Der neue Reis-Effendi oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist als ein rechtschaffener und kluger Staatsmann bekannt; er hat die Geschichte des türkischen Reiches vom Jahre 1743 bis 1805 mit vieler Gewandtheit und Unpartheilichkeit verfaßt und herausgegeben, welches Werk von allen Kennern mit Beifall aufgenommen wird.

Man will hier wissen, daß der franzöf. Sekretair und Dolmetscher Janbert seine Reise nach Paris nicht fortgesetzt hat; er soll sich gegenwärtig seit 3 Wochen bei Biddu befinden.

Todes-Anzeige.

Der Vorsehung hat es gefallen, mir meinen treuen redlichen Gatten den Kurfürstl. Badischen Hausmeister Christian Valentin Schnizel heute früh um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr in seinem 68ten Jahr nach ausgestandenen manchen körperlichen Leiden, wozu sich noch ein Nervenschlag gesellte und nach 22jähriger glücklichen und vergnügten Ehe, von meiner Seite zu nehmen, und mich dadurch in betrübten Wittwenstand zu setzen. W r den Redlichen, Vidern, kannte, wird die Größe meines Verlusts zu schätzen wissen. Diese traurige Nachricht mache ich hierdurch seinen und meinen zahlreichen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Condolenz bekannt, u. empfehle mich der Fortdauer ihrer Freundschaft und Gewogenheit bestens. Carlsruhe den 20 Sept. 1805
Die tiefgebeugte Wittib eine geb. Leiblin.

Carlsruhe. (Logis.) Bey Herrn Caffectier Schwab ist im obern Stock ein Logis für ledige Herren mit oder ohne Meubels zu verlehnen und kann täglich bezogen werden.

Durlach. (Käfer Versteigerung.) Bey Handelsmann Menger in Durlach werden den 25 dieses Monats September 24 Stück in Eisen gebundene Wein - Faß von verschiedener Größe zu 8 bis 24 Ohm, zusammen ungefähr 40 Fuder haltend, gegen gleich baare Zahlung in Steigerung verkauft, welches den Liebhabern hierdurch bekannt gemacht wird.

Durlach. (Schuldenliquidation.) Wer etwas an den verschuldeten Philipp Wechtersheimer Bürger zu Weingarten rechtmäßig zu fordern hat, solle sich an dem auf den 7 October h. ai. anberaumten Liquidations-Termin unter Mitbringung der Beweisurkunden aufm Rathhaus zu Weingarten vor dem Oberamtl. Commissario einfinden, und seine Forderungen liquidiren, bey Verlust der Forderung. Verordnet bey Oberamt Durlach den 10 Sept. 1805.

Röteln. (Schuldenliquidation.) Wer eine rechtmäßige Forderung an Jacob Afsaal, den Bürger im Eichholz, in der Vogtei Weitenau zu machen hat, wird hiermit aufgefodert, solche, bei Strafe des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse mit den Beweisen versehen, bei dem Oberamtl. Commissario im Adlerwirthshaus zu Gundenhausen, bei Schoppsheim, Freitags den 27 Sept. d. J. samt Erweises des Vorzugsrechts, gehörig zu liquidiren. Verordnet Lörrach bei Kurs. Oberamt Röteln den 28 Aug. 1805.

Strasbourg, (Erziehungs Institut für junge Frauenzimmer.) Man benachrichtigt hiermit ein geehrtes Publikum, daß in hiesiger Stadt ein Erziehungs Institut für junge Frauenzimmer unter Aufsicht der Madame Noethen in der großen Schildgasse Nro. 1 wohnhaft, errichtet ist. Die Frauenzimmer erhalten daselbst durch besonders angestellte geschickte Lehrer Unterricht in der französischen und deutschen Sprache und Schreibkunst, Arithmetik, Geographie, Mythologie, Geschichte, Naturgeschichte u. s. fernern in allen möglichen nützlichen Frauenzimmer Arbeit, als Stricken, Nähen, Sticken, Zeichnen, Masik, Tanzen, Oekonomie und alles was zur nöthigen Bildung einer künftigen guten und braven Gattin und Mutter erforderlich ist. Der jährliche Preis in diesem Institut mit Kost und Logis und Vierteljähriger Vorauszahlung ist 824 Livres, die halbjährige Pension beträgt 540 Livres. Frauenzimmer in der Stadt,

die bey ihren Eltern in Kost und Logis sind, zahlen jährlich 450 Livres. Wenn man nähere Auskunft über dieses Institut zu haben wünscht, so beliebe man sich nur in frankirten Briefen an Madame Noethen in Strasbourg selbst zu wenden.

Pforzheim. (Neues Unterpfaunds Buch für Huchensfeld.) Da es erforderlich ist, daß in dem hiesigen Oberamt Huchensfeld ein neues Unterpfaunds Buch verfertigt werde; so werden sowohl die Kurfürstl. Berechnungen, pia corpora Zünfte und Pflögschaften, als überhaupt alle andre, welche an die dasige Zünwohnerschaft Capitalien auf gerichtliche Hypotheken zu fordern haben, andurch öffentlich aufgefodert, Montag den 7. Oct. und folgende Tage d. J. solche auf dem Rathhaus in Huchensfeld vor dem Commissario im Original oder beglaubter Abschrift um so gewisser vorzulegen, als im Unterbleibungsfall ein Jeder sich selbst den daraus folgenden Nachtheil zuzuschreiben hat, wenn etwa die Unterpfänder veräußert oder einem andern in dieser Eigenschaft zugeschrieben werden. Verordnet Pforzh. beym Kurfürstl. Oberamt d. 24. Aug. 1805.

Thiengen. (Versteigerung.) Der Ochsenwirth Kayser in Wolfenweiler, hat wegen seines vorhabenden Bezugs vor einiger Zeit, seine daselbst besitzende, an der Land - Straße nach Basel gelegene 3stöckige WirthschaftsBehausung, worauf die Schildwirthschafts-Gerechtigkeit zum Ochsen hastet, zum öffentlichen Verkauf ausschreiben lassen; da aber damals sich kein Liebhaber eingefunden, so hat sich nun derselbe zu einem anderweiten SteigerungsVersuch entschlossen, wozu Montag der 30 Sept. Vormittags 9 Uhr festgesetzt ist. In dieser Absicht werden dazu die allensalfigen Liebhaber auf solchen Tag und Stunde hierdurch öffentlich eingeladen, und es dient deshalb zur wiederholten Nachricht, daß die gedachte, zu einer Wirthschaft wohl eingerichtete Behausung, nebst dem darauf hastendem Recht der GemeindsVersammlungen, mit Schener, Stallung, Hof und zwei KüchenGärten versehen seie, und unter Voraussetzung eines annehmlichen Gebots dem Meistbietenden, es seie solcher ein Inn oder Ausländer, in dem Fall werde zugeschlagen werden, wenn selbiger durch vorzuzeigende obrigkeitliche Zeugnisse, rücksichtlich auf Vermögen und guten Namen die Gemeinde, wegen der hinterzässlichen oder bürgerlichen Ausnahme, die bei einem Ausländer landesherrschafliche Bestätigung erfordert, sattsam wieder beruhigen können. Thiengen den 31 Aug. 1805. Kurfürstlich Badisches Staatsamt.